

# Sonntag Laetare: Was ist uns (noch) heilig?

## Grüner Gottesdienst in der Christuskirche Köln

Am 31.März 2019

Bischöfin a.D. Bärbel Wartenberg-Potter, Köln

Liebe Gemeinde!

### I.

**Über „Das Heilige“ möchte ich heute mit Ihnen nachdenken.** Uns Protestanten fällt es nicht leicht, etwas „Heiliges“ beim Namen zu nennen. Wir haben keine „Heiligen, zu denen wir beten; wir haben keine „heiligen Orte“, zu denen wir pilgern. Es fällt uns nicht leicht, „das Heilige im Jetzt“ beim Namen zu nennen. Das Wort „heilig“ kommt immer weniger in der säkularen Zeit vor, die alles „entheiligt“ hat, ja sie betrachtet das als einen großen Fortschritt. Es gibt keine „heiligen Tabus“ mehr: nicht in der Schöpfung, nicht mit den Tieren, den Elementen, der Natur, ja sogar den Menschen: tabulos werden Gene manipuliert, Erbgut verändert, Versuche, künstliches Leben zu schaffen, durchgeführt.

Und mit „dem Heiligen“ ist auch das Wort *Gott* mehr und mehr aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwunden. Denn „das Heilige“ steht, so glauben wir, noch immer im Zusammenhang mit Gott. Was aber geschieht, wenn es nichts mehr „Heiliges“ gibt und nicht mehr von Gott gesprochen wird? Wir leben im Zeitalter der Entheiligung.

Einmal wurde ich in Lübeck von den ProfessorInnen der Medizinischen Fakultät zu einem Gespräch eingeladen. Ich hatte mich als Bischöfin öffentlich kritisch zu den verbrauchenden Tierversuchen geäußert. Denn im Jahre 2010 waren dabei **2 856 319 Tiere** in Laborversuchen getötet worden.

Wir saßen in einem sommerlichen Garten, die Mediziner, Chemiker, Physiker, die Biologen usw, wir waren etwa 10 Leute, es waren keine Frauen darbei. Alle, bis auf einen, hatten sich in der Vorstellungsrunde als Atheisten oder zumindest Agnostiker zu erkennen gegeben. Alle, außer mir, hatten überhaupt keine Bedenken bei den Tierversuchen. Der Chef der Medizinischen Fakultät sagte: „Wenn eine Krankheit auftauchen würde, die für den Menschen hochbedrohlich wäre, würde ich nicht zögern, die gesamte Tierpopulation, die sie überträgt, zu töten.“ Wir diskutierten hin und her. Als alle Argumente ausgetauscht und erschöpft waren, stellte ich eine letzte Frage: **Gibt es irgendetwas, das Ihnen heilig ist?**

Betretene Stille. Vielleicht könnten sie sagen: das Leben. Aber das konnten sie nicht. Sie manipulierten am Lebensbeginn mit Embryonen und am Lebensende mit Sterbehilfe herum. Wir beendeten das Gespräch ohne eine Antwort.

Der Philosoph Hans Jonas hat einmal festgestellt, dass die wissenschaftliche Aufklärung das Heilige am meisten zerstört habe. Da er aber nun sieht, dass es ein großes Defizit an Verantwortungsgefühl in der säkularen Welt gibt, wolle er das Verantwortungsgefühl aller

Handelnden in der Heutige Zeit *in jeder nur möglichen Weise* stärken. Aber die Ethik- so meint er – sei in der westlichen Kultur zutiefst untergraben. Man müsse *die Kategorie des Heiligen wieder herstellen*, die von der wissenschaftlichen Aufklärung am meisten zerstört worden sei. Weil nur eine auf dem Heiligen basierende Ethik die extremen Kräfte zügeln könne, die wir besitzen und von Tag zu Tag weiter erwerben.

Das Heilige will der säkulare Philosoph wieder herstellen. Was aber **ist** das Heilige? Kann man etwas Heiliges herstellen, ohne an Gott zu glauben? Was wäre das ?

**Das Heilige also.** Eines ist sicher: man kann es nicht im Reagenzglas herstellen, man kann es nicht an bestimmten Orten ausgraben, man kann es nicht erlernen wie eine Sprache. Es ist nicht verfügbar.

Und doch: Man kann ihm im Leben in besonderen Augenblicken begegnen. Man kann es vielleicht erwecken. Es kann einen erfüllen. Es kann einen verwandeln.

Wir haben in unserem Leben alle schon *heilige Augenblicke* erlebt. Wir haben ihnen vielleicht gar keinen Namen gegeben, nur das Außergewöhnliche oder „das Heilige im Jetzt“ still erlebt, oder in uns aufgenommen.

Während wir ein Stück Musik hören, können sie versuchen, sich an einen solchen Augenblick zu erinnern.

## **Musik**

## **II:**

Das Heilige hat etwas mit Gott zu tun. Und Gott hat etwas mit Liebe, Hingabe, Ehrfurcht, Gerechtigkeit, mit Leben und Tod zu tun. Jedenfalls für uns Christenmenschen. Oft meinen wir, Gott sei in unserem Leben noch gar nicht so richtig in Erscheinung getreten, so als echtes Gegenüber mit Stimme und Gegenwart. **Gott pur** sozusagen.

In der Bibel gibt es viele Zeugnisse dafür, dass Gott den Menschen nicht „**pur**“ begegnet. Eher versteckt, indirekt, spricht durch eine Eselin ( wie bei Bileam) oder durch ein Licht, verborgen in den Dinge und Erfahrungen. Heilige Momente. Das Heilige Gottes tritt heraus aus einem Ding, einem Element, einer Erfahrung und wir erkennen, vielleicht erst später, dass es Gott war, der/ die,/das uns da begegnete. Es war Gottes Stimme, die in diesem Moment, durch diesen Menschen, durch diesen Anblick, diese Begegnung zu uns gesprochen hat. Das Heilige ist in unser Leben getreten.

Mose näherte sich einem Dornbusch in der Wüste, der brannte. Vielleicht hätte jemand anderes gar nichts Besonderes gesehen. Aber Mose hörte die Stimme Gottes aus diesem Dornbusch sprechen und ihm den Gottesnamen mitteile: **Ich bin da.** Und Gott gibt ihm einen Auftrag

Elia, der Prophet, floh vor der Gewalt der Königin in die Wüste und, total erschöpft, hört er das Wehen eines starken Sturmes um die Höhle herum, in der er sich versteckt hatte, aber Gott war nicht im Sturm. Dann kam ein Erdbeben und dann ein Feuer. Gott war nicht darin, dann kam eine stilles sanftes Sausen: und darin war Gott für Elia. Und gab ihm den Auftrag,

den nächsten König zu salben. Gottes Sprache kam durch die Elemente der Natur, wie auch am Dornbusch, zu den Propheten.

Und zu Bileam sprach Gott durch seine Eselin, der die drohende Gefahr gesehen hatte.

**Gott spricht eben auch durch die Natur. Gott spricht oft nicht pur.** Der stille Wind, das Feuer, der Dornbusch, die Eselin, die Dinge, sie **werden transparent für Gottes Anwesenheit**. Und in allen großen Gotteserfahrungen gibt Gott den Menschen, eine Gewissheit, einen Auftrag.

Vor einigen Jahren habe ich einmal einen Sikk-Priester betroffen, der mir erzählt hat von den hundert Namen Gottes, die sie in seiner Religion kennen. Ich bat ihn, mir diese Namensliste doch einmal zuzuschicken. Da sagte er sanft: „Die Namen Gottes müssen sie selber finden. Die kann ich Ihnen nicht einfach geben. Sie sind die Frucht vieler geistlicher Erfahrungen.“

Da habe ich verstanden, dass auch in der christlichen Tradition Menschen in vielen Namen von Gott gesprochen haben und sprechen. Ich habe die Bibel und das Gesangbuch durchforstet und viele Gottes-Erfahrungen zusammen getragen, die Menschen gemacht haben, oder besser: in denen sich Gott den Menschen mitgeteilt hat. Das alles sind nur Namen aus der Bibel oder aus Gesangbuchversen:

GOTT, DU

Unseres Lebens Mitte,

Quelle, Schatten, Fels

Stab, Brot, Ziel

Morgenstern, Feuersäule

Sonne, Wolke, Licht, Glut

Adlers Flügel, Gotteslamm,

Wüste, Leben, Freude, Liebe

Hüter, Hirte, Burg,

Vaterherz, Mutterherz

Herzog der Frommen

Seelentrost

Ehrenkönig, Herzenskönig

Richter, Kämpfer, Arzt,

Gnadenwunder, Liebeszunder,

Tiefste Weisheit,  
Schönste Zier  
Friedefürst, Kriegsmann,  
Herrscher, Schild

Ufer, Weite, Kreuz  
Mitleid, Leidenschaft  
Meeresstern, Hort

Schönheit, Gerechtigkeit,  
Hunger, Durst, Brot, Wasser, Wein  
Schlaf, Traum, Tränen, weises Denken,  
Kind, Mann, Frau  
Hauch, Gedächtnis, Wind, Geist

Todeswolke, Todesmacht,  
Lebenshauch, Hilfe, Heil, Geburt  
Freude, Blume, Auge, Mund  
Schweigen, Friede Dunkel, Wort  
Stern, Erbarmen, Mandelzweig

Blau, Rot Grünkraft, Gold  
Mutter, Vater  
Schwester, Bruder  
Freund, Freundin  
Geliebter Löser  
Güte, Zorn, Recht, Lied  
Himmel Sehnsucht See

### III:

Zu dieser Liste füge ich heute, am Laetare Sonntag 2019 noch ein weiteres Wort hinzu: **das Weizenkorn!**

**Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht Joh,12,24**

Ein kostbares Gleichnis, das wir in vieler Weise mit dem Leben und dem Tod Jesu verbinden. **Er** ist das Weizenkorn. Sein Leben und seine Hingabe an die Aufgabe, das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit zu verkünden, werden durch den Tod nicht zunichte gemacht. Nein. Dieses Leben wird nicht ungültig durch seinen Tod. Seine Mission nicht vergebens. Dieses Leben bewährt sich gerade durch den Tod, der neues Leben weckt in allen Jahrhunderten unter den Menschen weckt, Glaube und Hingabe an Gottes heilige und heilende Kraft. Wer Jesu Leben und Tod kennt, kennt das Heilige: die Hingabe an Gott und die Menschen. Alle Zeichen, alle Wesen, die uns daran erinnern, sind geheiligt. Alle Hingabe und Wege mit den Menschen und mit der ganzen Schöpfung sind Zeichen, die uns näher zu Gott, zum allein Heiligen bringen. Er nährt uns im Abendmahl. Er stärkt unseren Leib und Geist mit Worten und Taten, durch die Gemeinschaft, die wir untereinander haben. Es ist ein natürlicher Weg, den das Weizenkorn nimmt: es fällt in die Erde. Damit ist es aber nicht verloren und vergeudet. Nein gerade und nur dieser Weg führt dazu, dass es zu neuem Leben erwächst, und viel neues Leben aus sich hervor geht.

Ein Korn, ein einziges kleines Korn, kann Gott ganz enthalten. Jeder Wind, jedes Feuer, jede Blume, jedes Tier kann die Heiligkeit Gottes für uns tragen, nicht immer und in jedem Augenblick, aber in besonderen, heiligen Augenblicken, in denen unser Herz bereit ist, auf die Stimme Gottes in allem Geschaffenen zu hören.

Mit dieser Bereitschaft können wir das Heilige wieder in die Welt bringen helfen, Ehrfurcht und Achtung vor allem Geschaffenen, etwas gegen ihre sinnlose und grausame Verzweckung für unsere ichtsüchtigen Wünsche.

Einmal habe ich geschrieben:

*Wenn wir beten,*

*beginnt sich eine heilige Kuppel*

*behutsam über unsere rohe Welt zu wölben,*

*damit in ihrem Schutz die Menschen und ihre Erde*

*mit Würde und Wahrheit bekleidet werden*

*Und Zufälle nicht mehr blind sind.*

Wir halten uns offen für alles Heilige und helfen dem Heiligen in die Welt. So geben wir unser Zeugnis von der Heiligkeit allen Lebens.

Außerdem helfen wir dem Philosophen Jonas, das so dringend gesuchte Heilige wieder in unsere säkulare Welt aufzurichten.

**Ein einziges Weizenkorn enthält Gott.**

Eine Frau aus Indien schrieb einmal während einer Hungersnot - Und denken wir daran, wenn eine helfende Hand zu den Menschen in Mozambique in ihrer schrecklichen Not ausstrecken:

*Jeden Tag um zwölf*

*In der Mittagshitze*

*Kommt Gott zu mir*

*In Gestalt von zweihundert Gramm Haferbrei*

*Ich spürte ihn in jedem Korn,*

*ich schmecke ihn in jedem Löffel.*

*Ich halte sein Mahl mit ihm, wenn ich schlucke,*

*denn er hält mich am Leben mit*

*Zweihundert Gramm Haferbrei.*

*Ich warte auf den nächsten Mittag*

*Und weiß, dass er kommt;*

*So kann ich hoffen, einen weiteren Tag zu leben,*

*denn du hast Gott zu mir kommen lassen in*

*Zweihundert Gramm Haferbrei...*

*Heute.*

*(from Jaini Bi with Love)*

*Amen*